

## Pass opp, dat kütt en de Bütt

Auszüge aus den Vorträgen der Protokollari"usse"

Vorbemerkung :

Die Vortragsfolge einer Sitzung eröffnet der Protokollarius der KG. Seine Ausführungen werden mit Spannung erwartet, glossieren und kommentieren sie doch das Ortsgeschehen des vergangenen Jahres, und mancher Sitzungsbesucher, sei es, er steht im öffentlichen Leben, sei es, er hat sich als Bürger mit Worten und Taten etwas zu weit von der "Norm " entfernt, fragt sich insgeheim , was kommt da aus der Bütt auf mich zu.

Mitglieder der KG bewahren Schrift- und Tondokumente vergangener Sitzungen. Beim Lesen der Texte und Abhören der Bänder hat sich der Redaktionsausschuß entschlossen, Auszüge aus Vorträgen der Protokollanten in diese Festschrift aufzunehmen, denn die Thematik ist oft verblüffend zeitlos und aktuell , zum Teil immer noch spannend und unterhaltsam. In manchen Reimen steckt soviel Mutterwitz, der auch nach vielen Jahren zu einem befreienden Lachen verleitet, trotz oder gerade wegen der nicht zu überhörenden Holprigkeit im Versmaß, nicht zuletzt auch wegen der treffenden Deftigkeit unseres Dialekts.

Hinzu kommt, daß die Aktiven der KG, die sich der nicht immer dankbaren Aufgabe des kritischen Chronisten unterzogen haben und in der Zukunft unterziehen werden, Ortsgeschichte aufzeichnen, wenn auch durch die Brille des Narren betrachtet, der es ganz und gar nicht an der nötigen Schärfe mangelt.

### Aus dem Protokoll von 1975

von Walter Job

Alaaf, ihr lieben Leut ,  
es ist wieder einmal soweit,  
ich will mir aufsetzen diese Mütze hier,  
die der Narren Helm und Visier,  
schießen will ich meine Pfeile gegen alle,  
die mir im Scheinwerfer aufgefallen,  
denn vieles ist in Dattenberg geschehen,  
wir wollen's der Reihe nach ansehen,  
was bemerkenswert war aufzuschreiben,  
doch will ich keinen hier vertreiben.

Gemeinderat sein ist hier nicht schwer,  
doch rein zu kommen um so mehr.  
Noch in des Wahlkampf's großer Schlacht  
hat man den Slogan aufgebracht,  
lieber Gott, halt mich für fromm,  
daß ich in den Gemeinderat komm'  
Als dann der Gemeinderat gewählt  
und die Stimmen ausgezählt,  
kam es heraus, ihr wißt es schon,  
3 (FWG) + 4 (SPD) = Opposition.  
Der Kandidaten gab es ja genug,  
nur kamen alle nicht zum Zug,  
auch waren Namen eingeklammert,  
und nachher hat man dann gejammert,  
hät' man die doch ausgeklammert,  
denn Stimmen haben sie nicht gebracht,  
und ne Mehrheit gab's nur mit Ach und Krach.  
Nachher bei der Bürgermeisterwahl  
gab es Fronten, es war fatal.  
Eine Stimme den Ausschlag gab,  
so gräbt man der Demokratie ihr Grab.  
Denn die Gewinner mit 4 im Haus  
gingen bei der Verteilung der Ämter ganz leer aus,

obwohl die Regierung hat nur noch der Stimmen 8,  
hat sie alles allein gemacht.  
Doch wolle uns der Herr verschonen  
vor allzu sturen Fraktionen.

Was reimt sich nicht alles, oh lieber Gott,  
auf unseren alten, Matthias Rott,  
aber auch dem neuen wünschen wir Glück,  
auf daß man sich näher kommt Stück für Stück,  
nicht, daß demnächst sagen die meisten,  
ach wär'er doch geblieben bei seinen Leisten!

Um den Bebauungsplan da op de Lay  
gab's manch bö's' Wort und viel Geschrei,  
und doch wär's das Einfachste auf der Welt,  
wenn ein vernünftiger Plan würd' erstellt,  
so daß alle, die beteiligt,  
einen Vorteil könnten sehn,  
und nicht dem einen geben,  
und der andere, der kann gehn.  
Mit allen Leuten ein gutes Wort geführt,  
mit offenen Karten gespielt,  
so wie sich's gebührt.  
Aber zu breite Straßen sind überflüssig da,  
wo die Anlieger müssen bezahlen,  
und die haben's ja.

Nimmt man dem Dorf die Kirche,  
leidet die Seele Schmerz,  
nimmt man ihm die Schule,  
dann nimmt man ihm das Herz.  
Als das neue Schul gese tz im Lande  
den Bürgern hier wurde bekannt,  
wurden die Eltern schnell umgaukelt,  
bis nach Mainz für sie zu gehn ,  
doch wie wurden die verschaukelt.  
Nachher konnten sie dann sehn,  
wie ihre Kleinen von 6 Jahren  
nach Linz zur Schule wurden gefahren,  
bevor die wissen, watt et es,  
stehen die Kinder schon im Streß.  
Doch keiner ist es schuld gewesen,  
so jeder sich sogleich beeilt,  
doch vorher ist schon klar gewesen,  
hat man die Pöstchen schon verteilt.  
Jetzt müssen wir noch viel bezahlen  
- he für die neu un en Linz für die aale - ,  
und weil die Schule jetzt ist fort,  
hören sie kaum noch des HERREN Wort.  
Nun sucht man neue Interpreten  
und macht die Eltern zu Katecheten.

Beim Verkehrsverein, wer kann es fassen,  
zankt man sich um volle Kassen  
und auch um den Winzerstand ,  
hört man allerhand.  
Man ließ Prospekte, neue drucken,  
doch dagegen muß ich heftig mucken:  
Ihr wollt doch auch Verschönerungsverein sein,  
drum macht erst mal die Landschaft rein.  
Es heißt doch, aber ich will euch nicht belehren,  
erst kommt das Verschönern, dann das Verkehren.

Denn bei dem letzten Wettbewerb  
waren die Punkte noch mager,  
ist doch hier noch viel Verderb  
es sind die Blumen allzu hager,  
und trotz des neuen Matthiasbronnen(s)  
war die Hoffnung bald zerronnen,  
waren die Misthaufen auch zugedeckt,  
hat es für Punkte doch nicht gereckt.  
Durch das Dorf ging einst ein Raunen,  
und ob der Leistung muß man staunen,  
wenn man sieht, wie das da voran geht,  
die Halle schon fast fertig steht,  
gar mancher über's Tempo stöhnt,  
ist man's sonst doch nicht gewöhnt,  
grad was verwaltet und öffentlich  
dauert sonst doch ewiglich.

Alle sind am Schaffen,  
gar fleißig in der Tat,  
als ob man für sich selbst tät raffen,  
der Bürger und der Rat.  
Doch ist das neue Haus der Toten,  
gut konstruiert aus Stein und Holz,  
erstellt von Schwarzen und von Roten,  
ein echtes Stück von Bürgerstolz.

Ich hätte bestimmt noch mehr zu sagen,  
doch mach ich jetzt ein End',  
denn man kann es nicht ertragen  
oder man spricht gegen die Wänd'.